

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Deutsche Vbersetzungen Und Gedichte

**Hofmann von Hofmannswaldau, Christian
Lohenstein, Daniel Casper
Gryphius, Christian**

Breßlau, 1679

Fuenffter Auftritt. Montano. Carino. Dameta

[urn:nbn:de:bsz:31-131498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131498)

Fünffter Auftritt.
MONTANO. CARINO.
DAMETA.

Du ungekümmer Alter /
Sey izt bedacht/dem Himmel Dank zu sagen /
Daf du der Vater bist:
Denn sonst/ ich schwer es dir /
Wolt ich dich lassen wissen/
Wie sich mein Zorn hat gegen dir gerüst/
Diewel du mich zu stören dich beflissen.
Kennstu mich nicht/und weistu nichts von mir /
So wif/ich bin alhier
Des Geist-und Weltlichen geweihter Haupt-Verwalter.

Car. Es wird mit Genade bitten keiner Herrschafft Leid gethan,
Mont. Du aber greiffest mich zu unbescheiden an/

Und weistu nicht/daf ein gerechter Geist
Des Zornes Grimm zu dämpfen sich beflisset/
Und das/wenn man zu sehr desselben Glimpf verlezet/
Gar oftmal der Verzug mit Wütten wird ersetzt.

Car. Der grossen Leute Zorn wil nichts von Wütten wissen/
Man schaut aus hohem Lieb ihn als den Wind entspreiffen/
Der auf die Seele bläst/daf ihre Krafft erwacht;
Durch Zorn wird sie geschickt zur Tapfferkeit gemacht.
Kan ich nicht Genad erhalten;

So soder ich das Recht/du solst es ja verwalten.
C Denn wer Gesetze giebt/muf auch Gesetze hören/
Und muf man dich alhier als Obrigkeit verehren /
So ist Gehorsam doch nicht minder deine Pflicht/
Wann dich die Dürfftigkeit um reines Recht bespricht:
Das Recht befiehet dir/mir dis nicht zu entziehen;
Und wilstu wegen mein dich nicht so sehr bemühen/

So sey ich und auf dich und deinen Ruhm bedacht /
Denn durch dis Opfer wirstu ungerecht gemacht.

Mont. Ich / Ungerechtigkeit begeh'n?

Wie soll ich dis verstehn?

Car. Und sage stu nicht: Gott kan kein fremdes Opfer lieben.

Mont. Ich sag es/ durch den Geist des Himmels angetrieben.

Car. Und den du opfern wilt/ der ist ein fremder Mann.

Mont. Wie/ fremde/ wenn er dich vor Vater halten kan?

Car. Ich sage ferner nichts/ du hast genug verstanden.

Mont. Vielleicht weil er nicht erzeugt in diesen Landen.

Car. Dem/ der zu viel zu wissen hat begehrt /

Wird öftermals am wenigsten gewährt.

Mont. Man muß alhier das Blut/ und nicht den Dreck betrachten.

Car. Den so ich nicht erzeugt kan ich vor Fremdling achten.

Mont. Hastu ihm nicht erzeugt / wie ist er denn dein Sohn?

Car. Weil ich ihn nicht erzeugt / so meld ich nichts davon.

Mont. Hastu mir nicht gesagt/ er sey von dir entsprossen?

Car. Ich nann't ihn Sohn/ doch nicht aus Fleisch und Blut
gefloffen.

Mont. Der Schmerzen seneket dich in lauter Wahnwitz ein.

Car. Ich lebt ich ohne Witz / so lebt ich ohne Wein!

Mont. Es mangelt mir Verstand/wo nicht/ so seyn es Lücken!

Car. Die Lücken können sich nicht zu der Wahrheit schließen.

Mont. Sohn/ und nicht Sohn zu seyn/ das schickt sich nicht zu gut.

Car. Ja Sohn/ aus Lieb und Gunst / doch nicht aus Fleisch und
Blut /

Mont. Ist dieses nun dein Sohn / wie kan er fremde heißen?

Und ist ers nicht/ wer heist dich solchen mir entreissen?

Schaue wie dein Grundschluß bricht /

Du seyst nun Vater oder nicht.

Car. Oft fehlt die Wahrheit nicht / wo gleich die Worte fehlen.

Mont. Dem Widersprechen kan sich Wahrheit nicht vermählen.

Car. Du thust doch hier nicht recht/ dis ist dir nicht erlaubt.

Mont. So komme dis auf mich und meines Sohnes Haupt.

Car. Es wird dich bald gereuen.

Mont. Dich/ dich/ vergiftu nicht mir viel in Weg zu streuen.

Car.

Car. So ruff ich alle Welt/ ja Gott/ zum Zeugen an.

Mont. Gott/ den dein falscher Geist nicht recht verehren kan.

Car. Und weil du ja mich nicht zu hören dich befeilst/

So lasse Himmel und auch Erden

Sein Ohre hier zu mir gefehret werden.

O grosse Göttin/ die sich läst von uns verehren/

Scheue nicht zu hören/

Daß es ein Fremder ist/ der sich Mirtillo heist:

Und daß dis Opfer falsch. *Mont.* Der Himmel lasse mich

Von diesem Menschen doch einmal besreyet schauen!

Wer ist sein Vater denn? *Car.* Das weiß ich warlich nicht/

Es sey genug gesagt! nicht ich.

Mont. Ach schaue doch/ weleh dunkeler Bericht!

Und kanstu ihn dein Blut zu nehmen dir getrauen?

Car. Ach nein! *Mont.* Wie daß man ihm dann Sohnes Naman
gibt?

Car. Dieweil ich diesen Mensch/ so bald ich ihn bekommen/

Als einen Sohn mit Freuden aufgenommen;

Als Sohn in meinem Haus ernehrt/

Und stetig bis hieher als meinen Sohn geliebet.

Mont. Wer hat ihn dir gewehrt?

Hasstu ihn vielleicht gekauft oder irgend wo entführet.

Car. In Elide hat ein Fremder mir ihn willig hingeschenkt.

Mont. Wie aber/ hat er dann dem Fremden zugehört?

Car. Ich hatt ihn ihm verehret.

Mont. Ich mußte lachen/ob mich gleich deine tolle Rede fränckt,

So hastu sein Geschenk ihm wieder zugewandt?

Car. Ich gab/ was seine war/ und dis/ was ihm gebühret/

Und er schenkt aus Höflichkeit ihn bald wieder meiner Hand.

Mont. Wo hattestiu ihn aber her?

Car. Ich hab ihn ohngefehr/

Wo des Alfeus Einfluß ist/

Bey einem Myrtenstrauch erkieft/

Und wolt ihn eben auch darum Mirtillo heissen.

Mont. Wie kanstu doch so sehr des Dichtens dich befeissen!

Hat euer Pusch kein Wild? *Car.* Wie so? *Mont.* und nahm kein Leid!

Car.

Car. Es hatt ihn da der Strom an einen Strauch gehangen/
Und weil das Eysland ihn in seinen Schoß empfangen/
So blieb er dergestalt von aller Noth befreyt.

Mont. Die Lügen führestu mit großer Zierlichkeit.

War dann die Flut

So trefflich gut /

Daß sie solchen nicht erträncket?

Wie / daß doch einer Fluß

So höflich werden muß /

Daß er ein Kind ihm zu ernähren dencket?

Car. Ich fand ihn liegen

In einer Wiegen /

Die wie ein Schiff bescheidenlich bewegt /

Sich an das Strauchenwerk angelegt.

Mont. In einer Wiege / wie? *Car.* Du weißt es albereit.

Mont. In Windeln? *Car.* Eben so / und voller Liebligkeit.

Mont. Vermehle doch die Zeit.

Car. Neunzehn Jahr sind izt verflossen / als das grosse Wasser war.

Und dis geschah dasselbe Jahr.

Mont. Ach! welch ein Schauer stößt mich an?

Car. Schaut doch / wie er nicht Worte finden kan.

Es weiß kein grosser Geist sich leichtlich zu ergeben;

Bezwinget man ihn gleich / so wil er widerstreben.

Er meint / weil seine Macht das ganze Land bezwingt /

Daß auch sein hoher Wis durch alle Sachen dringt.

Er ist bezwungen.

Und hört ich recht das Weirneln seiner Zungen /

So sucht er etwan einen Schein /

Dadurch sein Fehler recht bemantelt könte seyn.

Mont. Mit was vor Recht besaß der Mann denn dieses Kind?

Hat er es als seinen Sohn.

Car. Da weiß ich nichts davon.

Mont. Und hastu seiner sonst ganz keine Randschafft nicht?

Car. Sonst weiß ich nichts: du bist ja wunderbarlich gesinnt!

Mont. Erinnerstu dich izt noch / wie er war gestalt?

Car. War er nur hier / ich kenn ihn also bald /

Er ist ein rauher Mann/ nicht minder von Gesicht/
 Als auch von Tracht;
 Den die kurze Leibes Art /
 Das schwarze Haar und der verwörrte Bart/
 Neben langen Augen-Wimpern trefflich kennlich hat gemacht.

Mont. Ihr Knecht und Hirten komit ist insgesamt zu mir.

Dam. Wir sind alhier.

Mont. Schau ist die Hirten an /
 Ob unter diesen wol dein Auge finden kan /
 Was diesem gleicht/ von dem du mir gedacht.

Car. Der ist mit dir Gespräche hält /
 Hat nur nicht etwan einen Schein /
 Ihm etwas gleich zu seyn /
 Sondern es ist eben dieser/ der das Kind mir zugestellt.
 Er ist noch eben so gestalt /
 Wie er vor zwanzig Jahren war :
 Er hat kein weißes Haar /
 Und ich bin grau und alt.

Mont. Dameta, bleib alhier : Ihr andern tretet abe.
 Kennstu diesen/ sag es recht/ daß ich des Gewisheit habe?

Dam. Daß ich ihn vor geschaut/ dasselbe leugn' ich nicht.
 Doch wo/ und wie/ das fällt mir ist nicht ein.

Car. Du solt alsbald erinnert seyn.

Mont. Mache dich doch unbeschwert
 Ein wenig nur von hinnen.

Dann erstlich wil ich selbst vernehmen/ was er spricht;

Car. Wohlan wie man begehrt.

Mont. Du mußt/ Dameta, nun alhier
 Mir entdecken Geist und Sinnen.

Nur das kein Unwarheit dir etwan hier entfähet.

Dam. Ach! was! ihr Götter ihr!

Mont. Als du mein Kind gesucht/ es sind gleich zwanzig Jahr/
 So in der Wiege mir hinweg geschwenmet war.
 Brachstu mir nicht Bericht/ du hättest ohne Frucht /
 Umb den Alfeus her/ es überall gesucht?

Dam.

Dam. Wie komstu doch auf dis? *Mont.* Dis hastu nicht zu fragen.
Auf dis/ was ich gefragt/ soltu mir Antwort sagen;
Ob nehmlich sich mein Kind denn nirgends wo befand?

Dam. Nein/ mein. *Mont.* Was vor ein Kind hastu mit eigner Hand
Dem Fremden/ der dich izt erkant /
In Elide dann geschencket.

Dam. Meinstu/ daß nach zwanzig Jahren einen Alten dis gedendet.

Mont. Wie/ daß sich dieser dann so wohl erinnern kan?

Dam. Vielleicht hat er nur zu scherzen sich beflissen.

Mont. Mein Fremder komm heran.

Car. Hier bin ich. *Dam.* Solt ich dich nur in dem Grabe wissen;

Mont. Stellte dieser Hirte hier dir nicht ein Geschenke zu?

Car. So ist es. *Dam.* Und von was Geschenke redestu?

Car. Dir ist es ja nicht unbekant /

Als du des Drakels Mund

Hey der Olym pischen Gottheit befraget /

Allda dein Geist dann auch genug Bericht empfand /

Daß ich/ als dir der Sinn numehr nach Hause stand /

Mich zu dir gelencket /

Und dessen Zeichen wollen wissen /

Was du zu suchen warst beflissen /

Die du mir auch gesagt.

Drauf giengstu bald mit mir/ und fandest in der Wiegen

Dein Kindlein liegen /

So du damals mir williglich geschencket.

Dam. Was ist nun dis? *Car.* Das Kind so mir gegeben war /

Hab ich/ als meinen Sohn/ mit höchstem Fleiß eruchret /

Und dis ist eben der/ den hier auf dem Altar

Man anzupoffern hat begehret.

Dam. Verhängnis/ was kanstu!

Mont. Als wüßtestu es nicht/ was er izund gefragt?

Sage/ traff nicht sein Bericht mit der Wahrheit gleiche zu?

Dam. Ach! wär ich so wol todt als er die Wahrheit sagt.

Mont. Dein Wunsch wird dir gewährt/ hörstu nicht auf zu lügen.

Und was konte dich doch lencken

Dis was nicht dein eigen war einem Fremden zu verschencken.

Dam. Frag um der Götter willen nicht
Von mir igt mehr Bericht /

Laß dich mit dem, was du gehöret, vergnügen!

Mont. Igt reichstu mich recht dis eigentlich zu wissen?
Wernweilestu / willst du den Mund verschließen?

So schwer ich, daß ich dich nicht leben lassen kan.

Dam. Weil das Drafel-Kind gethan!

Dem Kinde dörrste wohl / solt es nach Hause kommen /
Das Leben durch die Hand des Vaters seyn genommen.

Car. Und dis ist war.

Ich kan sein Zeuge seyn.

Mont. Die Sach ist offenbar /

Es stimmt alles mit den Träumen / und mit dem Behängnis ein.

Dam. Begehrstu noch mehr Bericht?

Mont. D mehr als klares Licht!

Du hast genug gefagt /

Dein Wort födret meine Lust:

Zu viel hab ich gefragt /

Du hast zu viel gewußt:

Carino. ach! ich tret igt und in deinen Orden /

Deine Thränen sind mein eigen / und dein Angst ist meine worden:

Das ist mein Sohn /

Mir / mir zur Weib erzeugt / und ihm zur Qual geboren.

Dich führete zwar die Flut mit großem Grimm davon /

Doch hat sie dich mit größserm Grimm erhalten /

Weil dein Vater nun für die soll des Mörders Statt verwalten /

Und dein Blut sein Vaterland zu besuchten wird erkobren.

Car. Du ein Vater des Mirrillo, und wie hastu ihn verlohren?

Mont. Er war mir von der Flut / der du igt und gedacht /

Aus dem Gesicht / und aus dem Hause bracht.

D liebstes Pfand!

Du lebest ja zuvor

Dhn alle Noth / ob ich dich gleich verlohre /

Und wirfst mir nun entwandt /

Ja selbst durch meine Hand / als ich dich wieder sandt.

Car. Ich weiß es nicht / durch was vor Wunder-Rath

Die Verlehung so viel Fälle bis hieher verschoben hat /
 Da alles muß zusammen schießen.
 Sie hat etwas Ungeheures zu empfangen sich beflissen /
 So man / nachdem es wird durch die Geburt entsprossen /
 Entweder einen Schatz von Freuden /
 Oder ein Scheusal von vielerley Leiden /
 Gar gewiß wird nennen müssen.

Mont. Dis ist's / was mir der Traum so klar zuvor gesagt.

O Traum! Ja Spiegel voll Gefahr /
 In dem Guten lügenhaftig / in dem Bösen allzuwahr.
 Dieses war die fremde Wehmuth /
 So mir durch die Geister lieft /
 Und das Schrecken / so mir gleich / als ich nach dem Beile griff /
 Durch Mord und Blut gejagt /
 Dann der Natur geht solches bitter ein /
 Daß ich als Vater soll des Sohnes Mörder seyn.

Car. Ich glaube nicht / daß dis Montano thut.

Du kauft / als Vater / nicht dem Pfffer Endschaft geben.

Mont. Wer wil mich dessen überheben?

Car. Wird durch den Vater dann der Sohn izt hingericht?

Mont. Ich muß nur thun / was das Geseke spricht:

Allhier nuzet kein Verschonen / keine treue Väter-Sinnen /
 Weil der treu Amintas selber seiner nicht verschonen können.

Car. Verhängnis / ach! wohin hastu mich doch gebracht?

Mont. Sie führet dich dahin /

Wo zweyer Väter Geist und allzusehmer Sinn
 Zu Mördern wird gemacht;
 Gegen den Mirello deiner /
 Gegen Götter aber meiner;
 Du meinst deinen Sohn zu reißen aus den Adhsten /
 Indem du ihn nicht Sohn wilst heissen /
 Und mußt ihn dergestalt verlieren:
 Ich hingegen / ach! der ich mich wil beflissen /
 Den deinigen zu suchen und zu tödten /
 Finde meinen / den ich izt muß dem Tod in Rachen führen.

Car. Schau doch das grausam Ungeheuer /

So das Verhängnis hier gebietet:

Ach! Mirtillo, dessen Leben auch das meine bey sich führet /
 Wie gewaltig komte die Rede des Drakels mir zu steuer?
 Ist dieses des Glückes Krone /
 So ich im Vaterland empfangen von dem Sohne
 Dieses armen Alten?

Schaffzen muß izund der Hoffnung höchstbetrübe Statt vermalten.

Mont. Carino, weine nicht! denn dis gehört vor mich /

Der ich mein eigen Blut zu tödten bin erkohren:

Doch werd ich dich mein Blut nicht nennen müssen /

Weil ich es soll durch meine Hand vergießen.

Ach armer Sohn! warum erzeugt ich dich /

Zu was bistu doch wol gebohren?

Mich bedeuht, daß dich der Strom hat beschützt vor Noth und Zeit /

Daß du endlich sterben soltest durch des Waters Härtekeit.

Mächtige Gottheit!

Die alles weiß/ und alles kennt /

So weit der Fuß der Zeiten rennt /

Und ohne die/ im Meer/ in Lüften/ und auf Erden /

Kein Strom/ kein Wind/ kein Blat /

Fließt/ wehet/ und Bewegung hat /

Wie kanstu doch auf mich so sehr entrüstet werden!

Was tastestu den Sohn doch vor dem Vater an /

Was hab ich doch gethan /

Daß der Himmel meinen Samen nicht forthin ertragen kan!

Laß mich durch die schnelle Flut deines heissen Eifers büßen!

O grosser Jupiter/ wilstu die Weile sparen /

So laß das Eisen hier mir in das Herze fahren.

Des Amiras Trauerfall werd ich noch erfreichen müssen /

Und eher wird der Sohn den Vater sehen sterben /

Als durch den Vater wird der liebste Sohn verderben.

So stirb Montano dann/ stirb / weil du solst noch heute /

Der Todt wird deine reiche Beute.

Ihr Götter des Himmels/ vielleicht der Höllen /

Die ihr in heissen Schmerze

Schmelzt mein verweisselt Herze /

Schaut doch/ wie ich euer Württen mir izt lasse zugesellen.

Ein tödlich Belieben das Leben zu lassen /
 Will mich izund umfassen:
 Es scheint mein Untergang versüßet meine Noth /
 Tod! Tod! Tod! Tod!

Car. Ach! lieber Alter/ ach! was soll ich von dir sagen!

Gleichwie ein grösser Licht
 Des kleinern Kräfte bricht /
 So hat die Wehmuth mir/ durch deine Noth erreget /
 Auch meinen Schmerzen bingelegt.
 Was sterblich heist und ist/ muß deine Noth beklagen.

Sechster Auftritt.

TIRENIO. MONTANO. CARINO.

Tret/ fort/ mein Sohn/ doch nim dich auch in acht /
 Und eile so/ daß ich dir folgen kan /
 Damit in diesen engen Stegen /
 Meiner Blindheit wegen /
 Nicht etwan sey ein böser Tritt gethan.
 Du solst numehr mein Auge seyn /
 Gleichwie ich auch deiner Seele bin ein treuer Sonnenschein.
 Und wann du mich zum Priester hast gebracht /
 So musstu stille stehn.

Mont. Ist dieses nicht/ den ich hieher zu schaue gehn /
 Tirenio voll Würd und reiner Sitten /
 Der zwar hier auf Erden nichts/ doch im Himmel alles sieht.
 Es muß wol was grosses seyn/ daß er sich so weit bemüht;
 Denn er ist in vielen Jahren aus der Zelle nicht geschritten.

Car. Der Himmel laß ihn dir zu guter Stunde kommen.

Mont. Was neues sehau ich hier?

Water ausserhalb des Tempels/ was hastu dir sürgenommen?

Tir. Nichts/ als dir

Etwas neues mitzubringen/ und was neues auch zu finden.

¶

Mont.